

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

## Kaiser Wilhelm in Konstantinopel.

Das den deutschen Kaiser auf seiner Orientreise tragende und begleitende Geschwader hat gestern, Donnerstag, im Pyräus die Anker gelichtet und heute Nachmittags beim Passiren der Insel Mytilene (Lesbos) zum ersten Male türkisches Gewässer gepflügt. Am nahen Eingange der Dardanellen harren seiner eine türkische Flotte und zahlreiche, vom Sultan zur Begrüßung des hohen Gastes entsandte Würdenträger. Morgen etwa um die Mittagsstunde dürfte der entzückte Blick Wilhelm's II. das goldene Horn und dann das Zauberbild des Bosporus umfassen. Der Padiſchah hat Alles aufgeboten, dem fremden Herrscher den Aufenthalt in der einzig schönen Stadt, auf dem von der Geschichte geweihten Boden auf's allergegenwärtigste zu gestalten. Der überaus rege Sinn des jungen Kaisers für Naturschönheiten und seine, in dem aus „der Stadt des Perikles“ an Bizanz gefandten Telegramme erwiesene helle Freude an den klassischen Stätten, mit welchen er auf dem Gymnasium und an der Universität vertraut geworden, geben Bürgschaft dafür, daß der Zweck der Reise: zu schauen und zu lernen, glänzende Eindrücke zu gewinnen, welche lange noch den Lebenspfad erleuchten, vollauf erreicht wird. Eine Bosporusfahrt, ein Besuch an der Stelle, da Troja gestanden, wahrscheinlich auch ein Ausflug nach der Konzilsstadt Ismid (Nikomedia) oder dem bythinischen Olymp sind deutliche Zeugnisse für die vom Herrscher Deutschlands verfolgten Zwecke. Und letztere sind durchaus unpolitische, können auch, wie an dieser Stelle schon zweimal hervorgehoben worden, keine politischen sein. Denn die Türkei auf friedliche Bahnen zu leiten ist nicht nötig — der Sultan ist friedfertig über die, einem großen Gemeinwesen erlaubten Grenzen hinaus. Und die Türkei dem Friedensbunde anzuschließen ist nicht möglich, weil der Bund keine Garantie für die Integrität der entlegenen osmanischen Gebiete übernehmen könnte. Die zahllosen thörichten Kombinationen, denen zufolge Wilhelm II. als „ehrfürstlicher Makler“ für die Abtretung Egyptens an England, Kreta's an Griechenland im Jildiz Kiosk erscheine oder eine schreckliche Verschwörung gegen das lammfromme Rußland plane u. s. w., u. s. w., auch nur anzuführen, wäre Tinte- und Papierverschwendung.

Rein, der deutsche Kaiser verfolgt bei seiner Fahrt nach dem Bosporus dieselben unpolitischen, privaten Absichten, aus welchen die Orientreisen des verewigten Kronprinzen Rudolf hervorgegangen sind. Was letzterem in seiner Kronprinzenzeit vergönnt, ist Jenem ver sagt gewesen — so holt er's als Kaiser wenigstens theilweise nach. Trotz Alledem wird sein Besuch einmal politische Bedeutung erhalten, denn sein Erscheinen wird das tief gebeugte Selbstgefühl der Türken kräftig heben, die öffentliche Meinung im Osmanenreiche erfrischt und stärken. Seit dem furchtbaren Waffenunglück vor elf Jahren erscheint zum ersten Male wieder in der türkischen Hauptstadt der Souverän einer Großmacht. Der deutsche Name hat einen guten Klang im türkischen Volke, trotz der Erinnerungen an die Kämpfe mit den Heeren der „deutschen“ Kaiser, der Habsburger nämlich. Deutsche Offiziere, Allen voran Moltke — „unser Moltke hat gefiegt!“ riefen 1870 die Türken — haben die Heidenſchaaren Omar und Osman Paſcha's geſchult; das deutsche Reich ist fern jeder Aspiration auf türkisches Gebiet und jeder Kollision mit osmanischen Interessen. Und die deutschen Soldaten sind die Sieger gerade im letzten großen Kriege gewesen und gelten, bis andere Truppen ihnen den Ruhmestranz entreißen, als die trefflichsten. Daß jetzt der deutsche Herrscher die, in San Stefano getretene und verſümmelte Türkei aufsucht, dürfte in den osmanischen Massen das Selbstvertrauen zurückrufen. Der kurze Aufenthalt Wilhelm's II. im Sternepalaste kann natürlich nicht den in einer freudlosen Jugend, unter Einwirkung

der zu zwiefachem Thronwechsel führenden erschütternden Ereignisse und durch unglückliches Kriegsunglück gebildeten Charakter Abdul Hamid's ändern. Der jetzige Sultan wird immer ängstlich, mißtrauisch, entschlußlos bleiben und, weil er Alles leiten oder auch selbst vollbringen will, nichts geschehen lassen. Aber die öffentliche Meinung ist eine Macht selbst im Orient, wenn sie freilich auch mangels geselliger Möglichkeit ihrer Verkündung manchmal zu Gewaltthatigkeiten schreitet. Der frische Zug, welcher jetzt durch die osmanische Volksseele geht, kann nicht ohne Wirkung auf die Politik der Pforte bleiben, namentlich wenn die Würfel über das Schicksal des Erdtheils geworfen wird und die Türkei sich entscheiden muß, auf welcher Seite sie kämpfen wolle. Dann wird das Volk erzwingen, daß das Reich sich kräftig seines Daseins wehre gegen den Feind, welcher das griechische Kreuz auf der Sophienmoschee aufpflanzen will. Daß diese moralische Wirkung der Kaiserreise unabwendbar ist, das ergibt sich aus den Wuthschreien russischer, französischer und englisch-radikaler Blätter, wie aus der unglaublichen Ankündigung eines Czarenbesuchs im Stambul im nächsten Frühjahr. Ausschließlich private Zwecke verfolgend, wird die Reise Wilhelm's II. doch zu einer politisch erfolgreichen That.

Budapest, 1. November.

Im Justizministerium wurde ein Gesetzentwurf über Zahlungsaufträge und über die Regelung des Verfahrens in Bagatellfällen bereits ausgearbeitet. Die morgige Nummer des „Ugyvédek Lapja“ veröffentlicht diese Vorlage, deren Inhalt im Wesentlichen folgender ist:

Im Wege von Zahlungsaufträgen werden fürderhin jene Forderungen eingetriben werden können, die sich auf die Zahlung eines bestimmten Geldbetrages oder auf die Leistung fungibler (vertretbarer) Gegenstände oder Wertpapiere beziehen. Wechselforderungen gehören nicht hieher. Hinsichtlich der Ausfertigung der Zahlungsaufträge werden ohne Rücksicht auf die Summe die königlichen Bezirksgerichte kompetent sein. Der Schuldner ist binnen 15 Tagen berechtigt, eine Einwendung einzubringen, in welchem Falle der Gläubiger seine Forderung im Wege der Vorschriften des Prozeßverfahrens geltend macht. Wer sich eines unbegründeten Einspruches bedient, kann mit einer Geldbuße bis zu 500 fl. bestraft werden. Auch in Angelegenheiten bis zu 50 fl. hat der Einleitung des Prozeßverfahrens die Ausgabe des Zahlungsauftrages voranzugehen. Diese Regel ist auch in Handelsangelegenheiten anzuwenden. Wenn in einer solchen Angelegenheit das Prozeßverfahren eingeleitet wird, dann kann mit Ausschluß einer Appellation gegen das meritorische Urtheil in der Thatlage das Urtheil um ein Revisionsverfahren platzgreifen: wenn der Richter interessiert oder inkompetent war, wenn die Vorschriften über das Verfahren verletzt wurden, und besonders dann, wenn das Gericht die materiellen Gesetze oder Vorschriften unrichtig angewendet hat. Das Urtheil um die Revision ist binnen acht Tagen bei dem kompetenten Gerichtshofe einzureichen, welches endgiltig entscheidet. Wenn der Gerichtshof die Angelegenheit verhandelt, können die Parteien anwesend sein und sich nach dem Referate in Kürze äußern. Der Gerichtshof publizirt sogleich seinen Bescheid oder sein Urtheil, doch kann dieses den Parteien im Wege des Bezirksgerichts auch besonders eingehändigt werden.

Als die Finanzkommission des Abgeordnetenhanſes jüngst das Unterrichtsbudget verhandelte, machte Minister Graf Albin Csáky die Mittheilung, daß er wegen Bedeckung der Kosten der Ueberbedeckung des Unterrichtsministeriums von Ofen nach Pest beim Abgeordnetenhanſe um einen Nachtragskredit einschreiten werde. Wie nun verlautet, belaufen sich diese Kosten auf ungefähr 17,000 fl. und ein nahezu ebenso großer Betrag war zur Adaption der neuen Amtlokalitäten erforderlich. Der Minister wird den auf diesen Nachtragskredit bezüglichen Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhanſe demnächst unterbreiten.

Justizminister Szilágyi wird den auf die Decentralisation der kön. Tafeln bezüglichen Gesetzentwurf, wie „P. Dietlap“ mittheilt, noch vor der Verhandlung des Justizbudgets dem Abgeordnetenhanſe mit dem Ersuchen vorlegen, denselben je eher zu erledigen, damit die auf die Durchführung der Decentralisation bezüglichen Arbeiten je eher begonnen werden können. Es ist die entschiedene Absicht des Ministers, daß die Decentralisation

Tafeln ihre Thätigkeit spätestens am 1. Januar 1891 beginnen sollen.

Gestern Abends hat im Unterrichtsrathe die Berathung jener Fragepunkte stattgefunden, welche dieser Körperschaft in Betreff der bei ihr vorzunehmenden Reformen vom Minister Grafen Csáky vorgelegt worden waren. Der Unterrichts Rath sprach sich bei dieser Gelegenheit für die Eintheilung seiner Mitglieder in einzelne, nach Studienfächern und verschiedenen Schulen gruppirte Fachsektionen aus; die vom Ministerpräsidenten zu ernennenden Sektionspräsidenten sollen zugleich Vizepräsidenten des Unterrichts Rathes sein. Die Prüfung der zu diesem Zwecke eingesendeten Lehrbücher möge auch künftig dem Unterrichtsrathe überlassen bleiben, da es kein anderes, zu dieser Funktion geeignetes Organ gebe, doch seien die Lehrbücher über gleiche Gegenstände zu gleicher Zeit und zusammen an die Rezensenten auszulassen, damit man ersehen könne, welches derselben das verhältnismäßig beste sei. Die Aufsicht über das Lehrmittellagerum sei dem Unterrichtsrathe nicht zu übertragen, wohl aber die Prüfung der zum Anschauungsunterricht zu verwendenden Lehrmittel und die Führung des Lehrmittellagerums. Mit der Ueberwachung der Schulen, resp. mit der Prüfung des Unterrichtsganges und auch mit dem Ministerium selbst sei der Unterrichts Rath in engere Verbindung zu bringen, und zwar mit dem Ministerium in dem Sinne, daß er auch in laufenden Angelegenheiten, welche eine strikte fachmännische Beurtheilung erheischen, Gutachten abgeben könne. Dabei möge jedoch der Charakter des Unterrichts Rathes als selbstständige Körperschaft gewahrt bleiben. — Diese Beantwortung der Fragepunkte wird nun dem Minister demnächst unterbreitet werden.

## Ausland.

### Der Koburger über seine Reise.

Ueber eine Unterredung mit dem Fürsten von Bulgarien über seine Reise erzählt ein „Freund des Fürsten, der ihm in mancher Lebenslage nahe stand“, in der „N. Fr. Pr.“ Folgendes:

„Ich fand“, erzählt dieser, „den Fürsten von Bulgarien nicht nur in seiner Physiognomie, welcher der elegante Schnurr- und Knebelbart, den er heute trägt, sehr gut läßt, wesentlich verändert, sondern, wie seine Erscheinung auffallend kräftiger und männlich, ist Alles an ihm: seine Sprache, sein Blick, die Art, seine Worte zu wählen, viel gemessener und ruhiger geworden. Er scheint von dem Bewußtsein getragen, in der Zeit, da er in den Vordergrund politischen Interesses getreten ist, seine Pflicht getreulich erfüllt zu haben. „Man beachtete sich“, sagte er mir, „so viel mit meiner Reise. Ich kann nur sagen, daß dieselbe keinen politischen Zweck verfolgt, ich habe keine politischen Zwecke in Ausland. Ich habe nur ein Bemühen, daß Bulgarien glücklich, stark, reich werde, daß es gut regiert sei — alles Andere muß sich dann von selbst ergeben. In Sophia und nirgends anderswo liegt der Schwerpunkt der bulgarischen Frage. Man weiß, daß es dort gut geht, daß die Bulgaren immer zahlreicher werden, welche der Meinung sind, ihr Fürst verkörpere die Legalen Selbstständigkeitsbestrebungen seines Volkes; wer dies nicht weiß, den könnte meine Reise betheben; sie zeigt, wie die Verhältnisse sich dermaßen günstig gestaltet haben, daß ich plötzlich und ohne viele Vorbereitungen meinen Ministern sagen konnte: „Nun regiert selber, und Bulgarien wird auch in Abwesenheit seines Fürsten desselben nicht vergessen!“ Der Fürst sagt dies mit einem gewissen Stolz, ein echt männliches Selbstbewußtsein leuchtet auch aus seinen Worten, da er über sein Verhältniß zu den anderen Mächten spricht. „Ich fühle mich“, sagt er, „ganz als Bulgare; nach Bulgarien bin ich zuständig, also man behandle mich nicht als Koburg und nicht als Orleans. An dem Tage, da ich die Verfassung in Tirnawa beschwor, habe ich mir gelobt, kein anderes Interesse zu kennen, als das meines Volkes, keinen anderen Vortheil zu suchen, als den Bulgariens. Damals bin ich von Manchem, der mir früher nahestand, mit Kühle, vielleicht feindselig beurtheilt worden. Ich ging meinen Weg; ich glaube, der Erfolg ist mir nicht ausgewichen. Seitdem ist mir nur eine fürstliche Stimme anerkennend laut geworden, die eines Monarchen, der selbst die edelste Verkörperung des Patriotismus ist. Ich kann geloben, daß ich mich dieses Vertrauens immer würdig erweisen werde, aber ich werde nichts thun, um aus Unwegen Anerkennung zu suchen. Nichts wäre falscher als das! Ich weiß wohl, daß Viele von denen, welche heute vornehme Gleichgiltigkeit gegen meine Bestrebungen zeigen, innerlich doch sehr erschreckt wären, wenn die Mission, der ich mein Leben und meine Ehre geweiht habe, sich eiteren würde, eine Mission, die mit der Kultur und den Friedensbestrebungen des gebildeten Europa zusammenhängt und die, wenn sie glückt, waren ich nicht zweifle, eine Lösung der Schwierigkeiten am

Balkan erdmöglichen muß." Ueber sein Verhältnis zur Pforte äußert sich der Fürst mit großer Befriedigung. „Es hat schon Tage gegeben“, sagte er, „da in Konstantinopel stark gegen mich gewirkt und momentan auch mit Erfolg gewirkt wurde, aber es dauerte nie lange, und ich hatte Beweise in Händen, daß man am Bosporus sich wohl bewußt sei, wie ich mein Verhältnis zum Sultan mit treuer Rücksichtnahme auf die legalen Bestimmungen auffasse, weshalb auch der Sultan wünschen muß, daß die Dinge in Bulgarien sich weiter entwickeln, wie sie sich bisher entwickelt haben.“ Mit jugendlicher Lebhaftigkeit schilderte der Fürst die Eindrücke, welche die Reise, die er eben vollendet hat, auf ihn machte. Paris, London, Wien, der Zauber großer Städte hat auf ihn, der in die stille Welt Sophias gelangt ist, gewirkt. „Ich war“, sagte er, „oft wie bezaubert, zudem meine Reise mit ungewöhnlicher Schnelligkeit vorüberging und ich, um ans Ziel zu gelangen, ungewohnte Mittel brauchen mußte. Ueber den Kanal fuhr ich, um infognito zu bleiben, zweiter Klasse. In Wien habe ich des Abends und früh am Morgen die alten, mir aus meiner Jugend liebgewordenen Stellen aufgesucht und nicht ohne Wehmuth dieselben Häuser, dieselben Menschen-Physiognomien, dieselbe Art, dieselben Züge des Lebens gefunden; das Alles heimelte mich an, und doch bin ich der großen Städte satt und sehne mich nach meiner Heimath in Sophia — in Bulgarien, dessen Natur Schönheiten mir eine neue Welt erschlossen haben.“ Auch über sein Verhältnis zu seiner Familie äußert sich der Fürst mit großer Offenheit. „Es ist unwar“, sagt er, „daß irgendwo ein Familienrat stattgefunden, daß ich nöthig hatte, mich mit meinen Verwandten zu veröhnen. Ich habe selbstständig gehandelt, da ich den Weg nach Sophia einschlug, und mein Geschick gewährt; Niemand hat damals mich behindert; es gab Niemanden, dem ich heute darüber Rechenschaft zu geben hätte, wo die Ereignisse zeigten, daß ich nicht Unrecht hatte, meines Weges zu gehen.“ Der Fürst ist sehr befriedigt von dem Abschlusse der Anleihe, voller Gemuthung über die Nachrichten, die er mehrmals des Tages aus Sophia erhält, und spendet seiner Regierung das wärmste Lob, die ihn, wo er auch sein möge, auf dem Laufenden erhält, als läge er in seinem Schlosse zu Sophia. „Nie habe ich“, schloß der Gewährsmann, „Ferdinand von Bulgarien frohgemuth und sicherer gesehen, als in den letzten Tagen; jedes seiner Worte athmet die Zuversicht, daß ihm Europa eines Tages offiziell die Anerkennung nicht verweigern werde, die heute der Fürst so klug ist, nicht gewaltsam herbeiführen zu wollen, obwohl es in Bulgarien wie in Europa Politiker gibt, die hiezu rathen.“

Die „Kölnische Zeitung“ dementirt die ohnehin unsinnige Nachricht, daß Erzherzog Johann sich um den bulgarischen Thron beworben habe. Wohl fanden mit ihm vertrauliche Verhandlungen statt, wonach es von ihm abhängt, sich zum Fürsten von Bulgarien wählen zu lassen, er war aber dazu nur geneigt, wenn die Verhandlungen mit dem Prinzen Ferdinand von Koburg endgiltig gescheitert wären.

### Tagesneuigkeiten.

#### „Neues Pester Journal.“

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. October zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienbedingungen sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t , 1 . N o v e m b e r .

**Wetterbericht.** Heute Morgens fiel hier schwarzer Regen, auch tagsüber war der Himmel meist mit Wolken bedeckt. Die Temperatur war mild; das Thermometer zeigte in der Nacht 9 Gr. R. und stieg am Tage auf 13.5 Gr. R. Das Barometer ist auf 760 Mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter fast durchwegs trüb; Niederschläge waren in Debenturg 33, Ungar.-Altenburg 14, Trensün 19, Schemnitz 10, Skarpsen 9, Neusohl 13, Budapest 1, Pancsova 1, Keßhely 4, Szafathurn 6, Agram 8, Fiume 11 Mm. Der Luftdruck ist gesunken, zu Stornoway um 8 Mm. Das Minimum (735—740) breitet sich über dem atlantischen Ozean, das Maximum (765—770) über Norwest-Rußland aus. Die Temperatur hat etwas zugenommen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind schwache Winde, theilweise bewölkt und regnerisches, mildes Wetter, später Temperaturabnahme zu erwarten.

**Vom Hofe.** Se. Majestät trifft in den ersten Tagen dieses Monats in Budapest ein; später kommt auch die Königin von Korfu nach Ungarn, so daß Anfangs Dezember die ganze königliche Familie in Budapest zu längerem Aufenthalte beisammen sein wird. — Kaiserin-Königin Elisabeth hat gestern Morgens Meran verlassen und ist nach Miramar abgereist, wo sie Montag, den 4. d., an Bord der kaiserlichen Yacht „Miramar“ die Fahrt nach Korfu antreten wird. Morgen begibt sich auch Se. Majestät nach Miramar, wo er bis zur Abfahrt der Kaiserin-Königin verbleiben wird. Es ist anzunehmen, daß das Herrscherpaar die Einsamkeit des am Gestade der Adria gelegenen Schlosses aufgesucht hat, um daselbst in stiller Zurückgezogenheit den dem Andenken der Verstorbenen geweihten Tag zuzubringen und gemeinsam sich der Erinnerung an den ihnen vor drei Vierteljahren durch den Tod entzogenen einzigen Sohn zu widmen. Gestern Abends ist auch Erzherzog Franz Salvator nach Miramar abgereist. Nach der Abreise der Kaiserin-Königin

lehrt Se. Majestät Montag Abends nach Wien zurück. Im Gefolge Ihrer Majestät befinden sich der Obersthofmeister Baron Kopcsa und die Hofdame Fräulein v. Majláth. Der Aufenthalt der Kaiserin-Königin in Korfu wird mindestens fünf, voraussichtlich aber sechs Wochen dauern. Als Ihre Majestät gestern auf der Reise von Meran Bozen passirte, empfing sie während des Aufenthaltes daselbst den Erzherzog Heinrich, der ihr seine Gemahlin und seine Tochter, Baronin und Baroness Waidel, vorstellte. Es war das erste Mal, daß diese beiden Damen von der Kaiserin-Königin empfangen worden sind. Beide überreichten der Kaiserin-Königin und der Erzherzogin Marie Valerie prachtvolle Blumensträuße. — Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: Se. Majestät wohnte der Frühmesse in der Schönbrunner Schloßkapelle bei und traf um 9 Uhr Vormittags hier ein. Im Laufe des Vormittags wurden vom Monarchen Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, dann der rumänische Militärattaché Major Cuand und die Minister Gautsch und Baron Drezy, Letzterer in nahezu dreiviertelstündiger Audienz, empfangen. — Tausende von Menschen aus allen Stadttheilen strömten Nachmittags in die Kaisergrube, so daß um halb 4 Uhr der Einlaß nur mehr schübeleiweise möglich war. Den Hauptanziehungspunkt bildete selbstverständlich der Sarkophag des Kronprinzen. Zur Enttäuschung Aller aber war jener sogenannte neue Grusttheil durch ein eisernes Gitter verschlossen und man konnte sonach nur die vorne stehenden Sarkophage sehen. Die meisten und herrlichsten Kränze, sämmtlich von Mitgliedern der kaiserlichen Familie, sowie den herzoglichen Familien Koburg und Cumberland herrührend, bedeckten den Sarkophag des Kronprinzen und des knapp neben demselben ruhenden unglücklichen Kaisers Max von Mexiko. Ihre Majestäten legten keine Kränze nieder; die Grusträume waren taghell beleuchtet und das Gedränge in denselben oftmals lebensgefährlich. (S. Telegr.)

**Von der Honvédarmee.** Se. Majestät hat die Beurlaubung des Honvédobersten Arthur Graenzstein als „derzeit untauglich“ auf ein weiteres Jahr mit Wartegebühr angeordnet und dem Honvéd-Füsilieroberleutnant i. R. Dr. Joseph Drepler den Charakter eines Titular-Rittmeisters verliehen.

**Unterseeen.** Ein trüber, regenreicher Tag, der nur hie und da von einem kurzen Sonnenblick erhellt war, verlieh der heutigen Gräberfeier seine düstere Signatur. Trotz der Milde der Luft konnte die Witterung keineswegs für eine dem Gräberbesuche günstige betrachtet werden, und wenn der Andrang der Bevölkerung zu den Friedhöfen doch ein so ungeheurer war, so zeigt das eben, daß die Bevölkerung der Hauptstadt sich in ihrem pietätvollen Gedenken an ihre Heimgegangenen durch ungünstige äußere Einflüsse nicht von der Erfüllung einer heiligen Pflicht abhalten läßt. Den ganzen Tag über währte das Herzuströmen der Menge nach den Gottesäcern, namentlich aber nach dem Kerepeser Friedhofe. Zu Fuße, zu Wagen und namentlich auf der Straßenbahn dauerte diese Bevölkerungsbewegung bis in die späten Abendstunden, in welchen der Friedhof einen grandiosen Anblick hülflicher Pracht bot. Die Tausende von Fackeln und Grablaternen, deren flackernder Schein mit dem feuchten Nebel kämpfte, der prächtige Gräberschmuck, die Kränze und Blumen und die Lichter und Lichtlein, die bis in die entlegensten Theile des mächtigen Raumes stimmerten und leuchteten, dazu die ungeheuren Menschenmassen, welche den Garten des Todes nach allen Richtungen durchzogen, all' das vereinigte sich in der That zu einem ebenbürtigen, als großartigen Bilde. Ueber die Gräberbesuche von Korporationen berichten wir im Folgenden:

Die Universitätsjugend begab sich um halb 10 Uhr Vormittags in feierlichem Zuge, unter Vorantragung der Trauerfahne, vom Univeritätsplatze aus nach dem Centralfriedhofe, wo unter Abkündigung patriotischer Lieder die pietätvolle Befragung der Gräber stattfand. Am Grabe Gega Jovinál's sprach stud. jur. Béla Szemere, am Grabe des Freiheitshelden Fürsten Micslav Woronicki deklamirte stud. phil. Joseph Hegyi ein selbstverfaßtes, stimmungsvolles Gelegenheitsgedicht; beim Baltházy-Mausoleum sprach stud. jur. Wilhelm Weisfeld, am Grabe Karl Kisfaludy's stud. phil. Victor Pichler; am Grabe Franz Toddy's stud. phil. Karl Bekár; am Grabe der Freiheitskämpfer stud. jur. Béla Jánosy und am Grabe Ladislav Csányi's stud. jur. Ludwig Stahlberger; vor dem Deák-Mausoleum hielt stud. jur. Gega Jaka bjalvy eine Rede; am Grabe August Trefort's deklamirte Joseph Viktori eine selbstverfaßte Ode; am Grabe Johann Balassa's sprach stud. med. Joltán Bámosy, am Grabe Johann Arany's sprach Johann S. Kovács und am Grabe Börösmary's Andreas Demkó. Die Trauerfeier dauerte bis 2 Uhr Nachmittags. — Um halb 4 Uhr Nachmittags begab sich eine Deputation des Hilfsvereins der Höflicher Philosophie in den Friedhof im deutschen Thal, wo sie das Grab Johann Hunfalvy's besichtigte. — Die Polytechnikumshörer begaben sich um halb 9 Uhr Vormittags in besonderem Zuge nach dem Friedhofe. An den Gräbern der verstorbenen nationalen Helden und der Polytechnikumshörer wurden von den Polytechnikumshörern Árpád Lipcseny, Dezfider Nagy, Eugen Kaukés, Eugen Simig, Alexander Rohringer, Stephan Karfay, August Novakovich, Michael Ugriz und Karl Tompa Reden gehalten. — Die Gräber der Palatinfamilie in der glänzend beleuchteten Grust der St.

Sigismundskapelle im Ofner kön. Schlosse wurden von 3 Uhr Nachmittags an, da die Grust für's Publikum eröffnet wurde, massenhaft besucht. Die Grust ist auch morgen Vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet. — Auf dem Grabe des Generals Henki im Ofner Militärfriedhofe legte heute Vormittags ein Genie-Offizier einen Lorbeerkranz mit aufschriftloser schwarzer Schleife nieder; gleiche Kränze, jedoch ohne Schleife, wurden an den Gräbern der mit Henki zugleich gefallenen Genie-Hauptleute Kamillo Corini und Philipp Polini niedergelegt, die zur Rechten und zur Linken Henki's begraben sind. Am Grabe des Obersten Anoch wurde ein Lorbeerkranz mit folgender Aufschrift niedergelegt: „Dem Infanterie-Regiment Nr. 23, Margraf von Baden-Baden.“ Das in der Nähe der letzten Ruhestätte Anoch's befindliche Grab der bei der Vertreibung Ojens im Jahre 1849 gefallenen Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 23 blieb unberührt. — Im Ofner Tabaner Friedhofe fielen die Gräber der Freiheitshelden und Benedikt Birag's durch ihren Kranzschmuck auf. — Am Nachmittag zog der Budapester Typographen-Verein in den Centralfriedhof, wo die Gräber Victor Hornyánsky's und Gega Sauerwein's in Begleitung von Gelegenheitsrednern besichtigt wurden. — Gleichfalls am Nachmittag erfolgte der Gräberbesuch des k. k. Gesellenvereins, dessen Mitglieder das Grab Adolf Szaboty's besichtigten, bei welcher Gelegenheit Stephan Nagy eine Rede hielt. — Die Mitglieder des Polksheter begaben sich gleichfalls korporativ in den Centralfriedhof, wo sie die Gräber ihrer verstorbenen Kollegen besichtigten; gleichzeitig fand die Einweihung des Grabmals der Schauspielerin Monika Lóth statt, wobei Paul Lidor eine Gelegenheitsrede hielt. — Das Grab Konstantin Kócs wurde von der Hauptstadt mit einem riesigen Lorbeerkränze geschmückt. — Die freiwillige Feuerwehr zog auch korporativ nach dem Friedhofe, wo von ihr das Grab des verunglückten Feuerwehrmannes Franz Wagner besichtigt wurde. — Der Budapester Polenerverein begab sich korporativ zum Grabe des Fürsten Boronicki, wo der Vereinspräsident Ritter Georg v. Poljanovskij eine Rede hielt und einen Kranz niederlegte.

**Ernennungen im reichstägigen Stenographenbureau.** Die Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages haben im Stenographenbureau ernannt: Dr. Johann Breggrin zum Revisor, Dr. Julius Fayer zum Stenographen 1. Klasse, Dr. Heinrich Fabró zum Stenographen 2. Klasse und Dr. Ronay zum Praktikanten.

**Der Selbstmord der Frau Klamm-Fischer** hat in den weitesten Kreisen lebhafteste Theilnahme erweckt. Wir wir bereits mittheilten, war das Motiv des Selbstmordes das Urtheil in dem Scheidungsprozesse der unglücklichen Frau gegen ihren Gatten. Das erste Urtheil, womit der Budapester Gerichtshof die Auflösung der am 5. Juni 1880 in der römisch-katholischen Kirche der oberen Wasserstadt geschlossenen Ehe ausspricht, datirt vom 18. Dezember 1888 Zahl 42,613. Laut diesem Urtheil wird das aus dieser Ehe entprossene Mädchen, Marie Pauline Therese, der Mutter zur Pflege und Erziehung überlassen, während der Knabe Béla bloß bis zu seinem 7. Lebensjahre, d. i. bis zum 13. Juni 1890 bei seiner Mutter zu verbleiben hat, dann aber binnen 15 Tagen bei sonstiger Exekution in die Obhut des Vaters zu übergeben ist. Den Scheidungsprozess strengte Frau Fischer an, und zwar gab sie als Motiv den unüberwindlichen Haß ihres Gatten gegen sie an, indem er sie wiederholt gedemüthigt, hauptsächlich aber ihre Mutter zum Gegenstand besonderer Ironie gemacht habe. Der Beklagte leugnete dies und bezeichnete in seiner Einrede die Mutter seiner Gattin als Unfriedensstifterin. Auch sträubte er sich Anfangs gegen die Scheidung und erst als die Versöhnungsveruche und die probatorische Scheidung erfolglos geblieben waren, willigte er in die endgiltige Auflösung der Ehe ein. Mit Urtheil des Budapester königlichen Gerichtshofes vom 15. October 1889, das der Frau Klamm wahrscheinlich erst in den jüngsten Tagen zugestellt wurde, ist hinsichtlich der vermögensrechtlichen Ansprüche der vom Beklagten angebotene, von der Klägerin bedingungslos angenommene Haupttheil der Klägerin in einer besonderen Fassung zugesprochen worden, welche ihr nicht ganz zusagen mochte. In den Prozessschriften verlangte die Klägerin wiederholt, man möge ihren Sohn auch nach vollendetem 7. Lebensjahre bei ihr belassen, welches Verlangen der Gerichtshof abwies. — Von einer Obduktion des Leichnams wurde — da die Todesursache bekannt ist — auf Verlangen der Verwandten Abstand genommen.

**Der berühmte russische Dichter Tschernitschewsky**, der Verfasser des Romanes „Was ist hun?“ ist in Saratow an einem Gehirnschlage gestorben. Tschernitschewsky lebte zwanzig Jahre lang als Lehrer in Sibirien und wurde erst vor nicht langer Zeit begnadigt. Ein Korrespondent der „Daily News“, der ihn nach seiner Befreiung interviewte, schrieb über ihn:

Zwanzig Jahre hat Tschernitschewsky in Sibirien zugebracht, allein an Stelle des bloßen, körperlich und geistig gebrochenen Verbannten, wie er so oft geschildert worden, trat dem Besucher ein breitschultriger und kräftiger Mann von 50 Jahren, der viel jünger aussieht als er ist, entgegen. Tschernitschewsky machte allerdings den Eindruck eines hochgradig nervösen Menschen, aber er ist doch stark genug gewesen, die lange und beschwerliche Reise von 7000 Km. aus seinem bisherigen Verbannungsorte Wilnist in Ostsibirien nach Astrachan zu machen, ohne daß er sich besonders angegriffen fühlte. Tschernitschewsky versteht englisch, redet französisch unvollkommen und kennt deutsch gar nicht, spricht aber fließend — lateinisch. Von seinen Aeußerungen haben



Orientreise des Kaisers Wilhelm.

Konstantinopel, 1. November. Der „Tarit“ schreibt: Seit der Regierung Friedrichs des Großen haben wir beständig die Freundschaft Deutschlands und selbst dessen Unterstützung bei allen sich ergebenden Verhältnissen genossen. So ziemt es uns denn auch, den deutschen Kaiser als den Monarchen eines mit unserem Lande am meisten befreundeten Großstaates zu empfangen. Die Zusammenkunft des Herrschers eines der vorgeschrittensten Reiche mit dem Kaiser, der das Meiste für den Fortschritt des ottomanischen Reiches gethan hat, kann als von guter Vorbedeutung für den Orient, wie für den Occident angesehen werden. Der deutsche Kaiser wird die militärischen Fortschritte konstatiren, welche einzig und allein durch die ausdauernden Bemühungen des Sultans erzielt wurden. Die politischen Ergebnisse, welche die Begegnung der beiden Herrscher nothwendigerweise liefern wird, werden die Wirkung haben, die zwischen den beiden Staaten bestehende Freundschaft zu festigen und zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen. Nachdem es feststeht, daß Deutschland eine friedliebende Macht ist und daß andererseits die seitens der Türkei befolgte neutrale Richtung darin besteht, mit allen Mächten die besten Beziehungen zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Friedens zu unterhalten.

Berlin, 1. November. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bemerken zu dem die Reise des Kaisers Wilhelm betreffenden Artikel des „Tarit“ Nachstehendes: Gerade die Türkei könne vermöge ihrer geographischen Lage und Eigenart ihrer Stellung im europäischen Konzert dem Völkerverbände die werthvollsten Dienste leisten, indem sie an der Neutralität ihrer Politik festhalte, aber sich stets erinnere, daß die Neutralität nicht von der Pflicht nachhaltiger, thätiger Wahrnehmung der Rechte und Obliegenheiten entbünde, vielmehr nur unter der Bedingung von den erhofften und gewünschten Folgen gekrönt sein könne, daß sie nicht in fatalistische Gleichgültigkeit und in dumpfen Indifferentismus ausarte. Der Bestand des türkischen Reiches gelte als politische Nothwendigkeit für den Osten dieses Welttheils, sofern er der überstürzten Entwicklung unserer Probleme ein wohlthätiges Hinderniß bereite; er könne zur Wohlthat werden, wenn die Türkei ihre politische Mission nicht nur in negativem, sondern auch in positivem Sinne richtig erfasse und durchführe. In diesem Zwecke sei ihr allerdings die Erhaltung des Friedens nothwendig, wie das tägliche Brod.

Athen, 1. November. Kaiser Wilhelm, welcher dem Banquete auf dem englischen Admiralsschiffe bewohnte, brachte auf die englische Marine, insbesondere auf die Mannschaft der mittelländischen Flotte, einen Toast aus. Der Kaiser erklärte, die deutsche Marine sei zu jung, doch rechne dieselbe auf die englischen Admirale und Kapitäne, daß sie ihr das Seemannshandwerk beibringen werden.

Heimreise des Koburgers.

Wien, 1. November. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat gestern Abends die Rückreise nach Sophia angetreten.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Die Meldungen von der zweifelhaft gewordenen Rückkehr des Koburgers nach Bulgarien werden von Macsevic für böswillige Erfindungen erklärt. Fürst Ferdinand ist bereits gestern Abends mit dem Orient-Expresszuge in tiefstem Geheimniß direkt nach Sophia abgereist.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Mit dem Prinzen Koburg sind gestern auch Oberst Petroff, Major Martoff und Herr von Bonolon nach Sophia zurückgekehrt. Mit welchem Geheimniß die Rückreise umgeben wurde, geht daraus hervor, daß die hiesige bulgarische Gesellschaft noch heute tagsüber unrichtige Auskünfte erteilte und erst Abends die Thatsache der gestern erfolgten Abreise mittheilte. Ja, heute äußerte noch ein bulgarischer Würdenträger: „Im Laufe des gestrigen Tages sind Ereignisse eingetreten, welche es dem Fürsten unmöglich machten, auch nur für zwölf Stunden im Voraus einen Entschluß zu fassen; doch kann ich versichern, daß diese Ereignisse für den Fürsten durchaus nicht unangenehmer Natur sind.“ Auf eine nähere Erörterung wollte sich besagter Herr nicht einlassen. Welcher zwingenden Grund diese Geheimnißthuerie jetzt noch hatte, ist ganz unersichtlich.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Der gestrigen Audienz des Grafen Hohenwarth bei Sr. Majestät wird eine ernste parteipolitische Bedeutung beigelegt. Graf Hohenwarth, dessen Einfluß durch den Fürsten Liechtenstein auf's Empfindlichste zurückgedrängt worden war, soll nun wieder wie vorher die unbeschränkte Führerschaft der Klerikalen übernehmen, und zwar sollen sich die durch Liechtenstein's Einfluß getrennten Deutsch-Klerikalen und National-Klerikalen (recte südslavischen Klerikalen) wieder zu einem einzigen — unbedingten Regierungsfreundlichen — Klub zusammenschließen, während bekanntlich der Liechtenstein-Klub für das Kabinett die Quelle ewiger Verlegenheiten war. Die gestrige Audienz Hohenwarth's soll nun mit eben dieser Angelegenheit im innigsten Konnex stehen.

Berlin, 1. November. Das dem Reichstage zugegangene Bankgesetz ändert nichts an der bisherigen Organisation der Reichsbank.

Spandau, 1. November. Heute Mittags hat in Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold, der Minister Götze und Herrfurth, des Oberpräsidenten Achenbach, der Behörden, des Offizierskorps, der Deputationen der brandenburgischen Städte und der Geistlichkeit die Enthüllung des Kurfürst Joachims-Denkmals stattgefunden. Der Reichstags-Präsident Lebedew würdigte in seiner Festrede die geschichtliche Bedeutung Joachims II. und die Einführung der Reformation. Auf Befehl des Prinzen fiel die Hülle des aus Erz errichteten Denkmals. Der Kaiser und die Kaiserin übermittelten von Athen ihre Segenswünsche. Unter Glockengeläute erfolgte der Einzug in die Nikolaikirche. Der Superintendent Hensel begrüßte den Prinzen mit einer Ansprache. Oberpfarrer Recke hielt die Festpredigt. Die Stadt ist festlich geschmückt; in den Straßen bildeten die Vereine, Schulen und das Militär Spalier. Das Wetter war prachtvoll.

Wien, 1. November. Die Zolleinnahmen betragen über 27 Millionen. Im günstigsten Falle wurden 24 Millionen erhofft.

Wien, 1. November. Die Nachricht, daß Bundesrath Droz mit einem Berichterstatter des „Siecle“ eine Unterredung in Betreff des Verhältnisses der Schweiz zu Deutschland geführt hätte, ist unrichtig. Eine solche Unterredung hat nicht stattgefunden; dagegen werden im Bundesrathe die jetzigen Beziehungen der Schweiz zu Deutschland als sehr gute bezeichnet. Von einem baldigen Beginne der Unterhandlungen betreffs des Niederlassungs-Vertrages mit Deutschland ist hier nichts bekannt.

Madrid, 1. November. Die gestern zu Ehren des Erzherzogs Albrecht auf dem Erzherzofelde abgehaltenen Gefechtsübungen sind zur vollen Befriedigung des Gastes ausgefallen, welcher den kommandirenden Brigade-General warm beglückwünschte. Das Manöver schloß mit der Desfilirung der Truppen in Kolonnen vor dem Wagen der Königin-Regentin. Erzherzog Albrecht erklärte dem Kriegsminister, daß die spanischen Truppen an Schulung und Kriegstüchtigkeit hinter den Truppen anderer Mächte in keiner Weise zurückstehen.

Petersburg, 1. November. Anlässlich der bulgarischen Anleihe bemerkt das „Journal de St. Petersbourg“:

„Wir sind erstaunt, zu sehen, wie Prinz Ferdinand und Stambuloff durch die Verpfändung der Eisenbahnen über das Nationaleigenthum verfügen. Ihre Stellung würde aber dadurch vom Rechtsstandpunkte aus nichts gewinnen, da die materielle Bürgschaft bei den Vereinbarungen weder den älteren Schulden, noch dem internationalen Rechte Rechnung trage. Was die dabei Theilhabenden betrifft, muß man deren Muth bewundern, Gesäfte mit einer unrechtmäßigen Regierung zu machen, die sich wenig um frühere Verpflichtungen kümmert.“

Belgrad, 1. November. In einem Kommentar des „Objet“ über die die Balkanpolitik Serbiens betreffende Stelle der Skupstina-Adresse heißt es: Noch keine Volksvertretung der Balkanhalbinsel proklamirte ihre Ansichten über die Balkanpolitik in so unabweisbarer Weise, wie die Skupstina. Die feierliche Kundgebung sei umso bedeutender, als sich diesbezüglich Regierung und Volksvertretung in vollständiger Uebereinstimmung befinden. Die Initiative ging von Serbien aus, das der Schlüssel zum Balkan sei. Die serbische Nation halte den übrigen Balkanvölkern bereitwillig die Hand entgegen und verbürgte ihnen mit ihrem Worte und mit ihrer Ehre, die im gemeinsamen Interesse dargebotene Hand zu ergreifen.

Belgrad, 1. November. Die zweite Partie der montenegrinischen Einwanderer soll gegen 25. Oktober (a. St.) serbisches Gebiet betreten. Die Zahl der Einwanderer dieser Partie beträgt mit der ersten angeblich 2700.

Belgrad, 1. November. Die Skupstina hielt heute nach mehrtägiger Pause eine Sitzung; in derselben wurde der Bericht des Komitès über die Geschäftsordnung verhandelt.

Belgrad, 1. November. Wie die hiesigen Blätter melden, trifft hier demnächst aus Moskau eine Deputation ein, welche dem Metropoliten Michael eine prächtige Adresse überreichen wird.

Kairo, 1. November. Der Prinz von Wales mit seinem Sohne ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Khebeve empfangen.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Soeben erfahre ich von verlässlicher Seite, daß sich Se. Majestät morgen Früh 6 Uhr von der Station Hengendorf aus mit Separatzug nach Baden und von dort mittelst Wagens nach Maierling begibt. Der Monarch wird daselbst in der heute Vormittags benedizirten Kapelle dem vom Hofburgpfarrer Mayer celebrirten Traueramte für den Kronprinzen Rudolf mit kleiner Suite bewohnen und gegen Mittag hieher zurückkehren. Einem dringenden Wunsche Sr. Majestät folgend, wird Kronprinzessin-Witwe Stephanie dieser Trauerfeier nicht bewohnen. — Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß Se. Majestät sich nach Miramar begeben, ist unrichtig. Der Monarch wird Montag Vormittags allgemeine Audienzen erteilen und am selben Abend, spätestens aber Dienstag sich nach Gödölld begeben.

Miramar, 1. November. Ihre Majestät, die Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator sind um 10 Uhr 15 Minuten im besten Wohlsein eingetroffen.

Rom, 1. November. Nach den heute eingelangten Berichten aus den von Wasserloch bedrohten Gebieten ist der Mincio, dann die Oglio bei Marcaria in Abnahme begriffen.

Frankfurt, 1. November. (Abendsozietät.) 42prozentige Papterrente —, 42prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 86.90, österr. Kreditaktien 267.75, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 201.87, Südbahn 108.87, Karl Ludwigsbahn —, 4prozentige österreichische Goldrente —, Unionbank —, türkische Tabak-Aktien —, Duxer Kohlenwerk —, Alpine —, Komptant Abgeschwächt.

Newyork, 31. Oktober. Petroleum in Newyork 7.35, in Philadelphia 7.35, Mehl loco 2.85, Rother Weizen loco 84.75, per September —, per Oktober 83.25, per Dezember 84.50, Getreidefracht 5.25, Mais per September 42 1/2, per Oktober 41.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. November. \* (Budapester Börsenwoche.) Die Hausspekulation hatte im Laufe dieser Woche einen schweren Kampf durchzukämpfen. In Folge der starken Engagements, welche die Spekulation in letzter Zeit übernommen hatte, und des außerordentlich knappen Geldstandes waren die Reportkurse nämlich auf eine seit vielen Jahren nicht dagewesene Höhe gestiegen. In Wien mußten für manche Effekten an einigen Tagen bis zu 18 Prozent Report gezahlt werden. Die Spekulation sah sich daher vor die Alternative gestellt, entweder ihre Effekten zu verkaufen, oder aber sich den exorbitanten Forderungen der Kofinehmer zu fügen. Da es nun aber seitens der Spekulation als ein Axiom betrachtet wird, daß nach Ueberwindung der aus dem knappen Geldstande resultirenden Schwierigkeiten die Hausspekulation noch weitere Fortschritte machen werde, so zahlte sie die geforderten hohen Reports, um ihre Effekten behalten zu können. Am hiesigen Plage war die Versorgung nicht so schwierig, wie in Wien, da die Spekulation sich schon in voriger Woche durch Realisirungen theilweise entlastet hatte. Die Hoffnung auf eine weitere Aufwärtsbewegung der Kurse fand gestern und heute, nachdem die Ultimoprolongation überstanden war, ihre Bestätigung, denn es sind namentlich die bisher vernachlässigten Renten und die Aktien einiger Banken neuerdings wesentlich gestiegen. Von Renten bewegte sich vierprozentige ungarische Goldrente Anfangs der Woche zwischen 101.40 und 101.60, drückte sich dann bis 101.30, stieg wieder bis 101.72 1/2, und schloß heute 101.70, fünfprozentige ungarische Papterrente variierte zwischen 97.55, 97.72 1/2, 97.42 1/2 und 97.72 1/2, und blieb 97.70. Oesterreichische Kreditaktien waren in den ersten Tagen von 312.90 auf 316 gestiegen, reagirten bis 312.80, hoben sich bis 315.50 und schlossen 315.10. Die Aktien der ungarischen Kreditbank erfreuten sich außerordentlicher Beliebtheit und der Verkehr in denselben erreichte eine außergewöhnliche Ausdehnung; in Wien war das übrige unangenehme Gerücht verbreitet, daß dieses Institut eine Kapitalerhöhung durch Ausgabe neuer Aktien beabsichtige; der Kurs stieg unter mehrfachen Schwankungen von 325.25 bis 335.50 und blieb 335.10. Ungarische Hypothekbankaktien waren ebenfalls lebhaft gefragt, sie stiegen von 145 auf 151.75 und schlossen zu letzterem Kurse; Eskomptebankaktien hielten sich zwischen 109.40, 109.60, 108.80 und 109.37 1/2, es besteht auch für dieses Papier eine günstige Meinung, doch befindet sich ein Theil der Stücke in schwachen Händen, welche jede Kursbesserung zu Realisirungen benötigen. Pester Kommerzbankaktien wurden mit 753, 755 und 751. Gewerbebank-



Allerlei.

(Die Hochzeit des Prinzen von Sachsen.) Aus London wird geschrieben: Heute (am 28. Oktober) wurde — wie schon gemeldet — in dem Oratory in Wrompton die Hochzeit des Prinzen Franz von Sachsen-Altenburg, einzigen Sohnes des Prinzen Alfred v. Sachsen-Altenburg, mit Miß Clara Elizabeth Huntington, der einzigen Tochter des amerikanischen Eisenbahnkönigs C. P. Huntington, der beim Bau der Central Pacific Railroad ein kolossales Vermögen erworben hat, mit großem kirchlichen Pomp gefeiert. Die Braut war vor Kurzem zur katholischen Kirche übergetreten und die kirchliche Ceremonie sammt der Messe wurde vom Bischof von Emmaus, James L. Patterson, unterführt von den Geistlichen des Oratory, geleitet. Die Braut, welche in Begleitung ihres Vaters erschien, war in ein Reifkleid von grünem Sammt, mit Jabel garnirt, gekleidet und trug eine gleichfarbige Toque; die prächtigen Diamanten-Ohringe waren ein Geschenk ihrer Mutter und die mit Diamanten besetzten Schulterknäuel das Geschenk ihres Bruders. Sie war nur von einer Brautjungfer, der Miß Sherell, Tochter des Senators Sherell aus Philadelphia, begleitet, welche ein heliotropfarbiges Kleid trug und ein aus Chrysanthemum-Blüthen gebildetes Bouquet hielt. Der Bräutigam war von seinem Vetter, dem Sohn des deutschen Botschafters, und dem Fürsten Hohenzollern begleitet. Nach Beendigung der kirchlichen Feier fuhr die Gesellschaft nach der deutschen Botschaft in Carlton House Terrace, wo zum Empfang und Dejeuner blos die Verwandten und nahen Freunde des jungen Ehepaars geladen waren. Nachmittags reisten die jungen Leute nach den italienischen Seen ab, wo sie die Winterwochen zubringen werden. Ihre künftige Residenz wird Schloß Schönstein am Rhein sein. Der Vater des Bräutigams

hatte seiner Schwiegertochter ein mit Perlen und Diamanten geschmücktes Armband und einen mit Silber beschlagenen Reisekoffer geschenkt, die Prinzessin-Mutter ein diamantenes Halsband. Auch Herr und Frau Huntington hatten ihrer Tochter einen kostbaren Diamantenschmuck gespendet und der P. P. hat die von Lady Lea gespendete Bibel sammt Rosenkranz speziell geschenkt.

(Vom kleinsten König.) Während der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht in Madrid obliegt es dem kleinen König Alfonso XIII. auch, auf dem Throne Karl's V. sitzend, alle hohen Würdenträger des Reiches, die Granden von Spanien, die Gesandten, Staatsmänner, Institute und Korporationen zu empfangen. Es gewährt einen fesselnden Anblick, dieses königliche Kind bei solchen großen Festlichkeiten zu sehen. Man kann sich kaum etwas Amüsanteres denken. Ohne Zweifel fühlt der kleine König sich glücklicher fern von diesen Festen, auf den Knien seiner Mutter, die ihn über Alles liebt, oder auf dem Gestade von San Sebastian, wenn er mit seinen großen fragenden Augen die Spiele der anderen Kinder betrachtet und an ihnen theilzunehmen wünscht. Allein die Etikette verwehrt ihm solche Vertraulichkeiten; es ist erst einige Wochen her, als er in unruhige Thränen ausbrach, wenn man ihn an Spiele hinderte und ihn nöthigte, mit militärisch stramm emporgesogenen Händchen ernst und gravitätisch die Vorübergehenden zu grüßen. Die Popularität des jungen Königs ist unbefristet und nimmt täglich zu. Spanien hat diesem Kinde und seiner unvergleichlichen Mutter unendlich viel zu danken.

(Aus der deutsche Kaiser.) Im Oktober vorigen Jahres in Italien weilte, wurde an der Stätte des alten Pompeji ihm zu Ehren und in seiner Gegenwart eine Usgrabung vorgenommen, die in einem Hause der achten Insula der 9. Regio stattfand. Es

wurden dabei zu Tage gefördert: ein Bronzedecken mit zwei verzierten Henkeln, eine Bronzefanne auf dreifüßigem eisernen Gestell, eine große Glasflasche und ein kleineres Glasgefäß, eine Schale aretischer Art mit schönem Rankenfries und zwei einfache Töpfe. Alle diese Gegenstände wurden dem Kaiser gewidmet und sind nunmehr dem Antiquarium des Berliner Museums überwiesen worden.

(Die Geirath des Fürsten von Monaco.) Mittwoch hat in Paris im Legationshotel des Fürstenthums Monaco die Civiltrauung des neuen Fürsten Albert von Monaco mit der verwitweten Herzogin Richelieu, geborenen Heine, stattgefunden. Als Civiloffizier, der den Ehebund vollzog, fungirte Baron Ferdinand du Charmel. Zeugen des Fürsten waren Baron de Farincourt, General-Gouverneur von Monaco und Oberst de Castro. Als Zeugen der Herzogin fungirten deren Cousins, der Herzog von Richelieu und Marquis de Rabailloc. Donnerstag erfolgte in der Pariser Nuntiatur-Kapelle die kirchliche Trauung, welche vom Nuntius Mgr. di Rende vollzogen wurde. Derselben wohnten unter Anderem auch der neunzehnjährige Sohn und Thronfolger des Fürsten bei.

(Zad der Aufschlicher) läßt wieder von sich hören. In einem an Dr. Forbes Winslow gerichteten Schreiben, welches „B. S. R. Lunigi“ unterzeichnet ist, kündigt er an, daß etwa am 8. oder 9. November ein neuer Mord stattfinden werde, vielleicht in Clapham oder in Westende, aber nicht in Whitechapel. Gleichzeitig hat der Vorsitzende des Wachsamkeitsausschusses von Whitechapel ein „Zad der Aufschlicher“ unterzeichnetes Schreiben empfangen, worin der Schreiber sagt, er beabsichtige den nächsten Mord nicht im Freien, sondern in einer Stube zu verüben.

Gräfin Val-Saint-Pé.

Roman nach dem Französischen.

Fünftes Theil.

38.] Dieser Beweis seiner Unschuld, welchen er so sehnlich herbeigewünscht hatte, begann ihm nahezu Abscheu einzusüßen. War das vielleicht deshalb, weil er die Verurteilung der Schuldigen im Gefolge haben mußte? Allein er hatte sich niemals eingebildet, daß dem anders sein könne. War es deshalb, weil der Schuldige der Vater Gabriels war? ... Endlich war es am Besten, die Dinge gehen zu lassen, um, wenn ihn auch vielleicht ein Bedauern antommen sollte, sich sagen zu können: „Es ist zu spät!“

Bedauern, Neue? Wer hätte denn anders handeln können als er? Er hatte diese Briefe von Adrienne nicht verlangt. Sie hatte es für gut befunden, ihm dieselben zu bringen, sie für ihn zu stehlen, um das Ding beim rechten Namen zu nennen. ... Aber befand er sich dann in einer Situation, um Zartgefühl walten lassen zu können? Hatte ihm Baron Roger vielleicht das Beispiel dazu gegeben und bestand zwischen ihnen nicht einer jener furchtbaren Kämpfe, wo jede Waffe gut ist, welche tödtet?

Aber vergebens versuchte er sich selbst zu täuschen; sein Gewissen war keineswegs ruhig. Er stellte sich die Szene vom nächsten Morgen vor; das Eindringen der Gerichtskommission in das Haus, die Verfolgung, das Verhör. ... Er sah sich im Geiste nun seinerseits als Zeugen vorgeladen, mit ihm oder auch vielleicht mit ihr konfrontirt. ... Er verfolgte die Szene für die furchtbare Prüfung, aus welcher sie für immer gebrochen und befreit hervorgehen sollte.

Er liebte sie sicherlich nicht! ... Aber, daß ihr eine solche Prüfung von ihm kommen mußte! ... Sie hatte ihn nicht geschont; aber war sie denn frei? ... Welcher furchtbaren PreSSION hatte sie nachgegeben? ... Wenn sie auch vielleicht eine Mitschuldige war, so war sie doch auch jedenfalls ein Opfer.

Er sah sie im Geiste wieder, wie er ihr zum ersten Male in Luchon begegnete, wie sie mit ihrem behenden Schritte den Bergpfad erklimmte, und dann später die köstlichen Promenaden unter den halb entlaubten Bäumen von Ville d'Aray. Sie hatte ihn geliebt, als er unbekannt und arm war, und auch seither, während jener furchtbaren Nacht, erinnerte er sich an den Schrei, den sie ausgestoßen, als sie sich an seine Brust warf; er fühlte noch die Umschlüpfung ihrer bloßen, weichen Arme an seinem Hals.

Hassen ... vergessen ... eitle Worte! Und was wußte er denn, um sie zu richten? Daß sie ihm die Schmach ihres Vaters verbergen wollte, war das ein Verbrechen? Wer an ihrer Stelle hätte nicht ein solches begangen?

Er hatte vornehmlich gehandelt. Die Ankunft Adrienne's, ihre Thränen, ihre Liebe, die durch sie gestohlenen Briefe hatten ihn überrascht und in ihm ein Fieber erregt. Er hatte gesehen, daß sein Hauptmotiv, nämlich Gabriele zu zürnen, in demselben Augenblick geschwunden war, da ihm der Name des Schuldigen bekannt gegeben wurde. Das verringerte jedoch keineswegs die Größe des ihm von der Unterlehrerin erwiesenen Dienstes. Es konnte ihn

nicht verhindern, das Werk der Gerechtigkeit und der Wiederherstellung seiner Ehre zu verfolgen. Allein, wer weiß, ob es nicht doch Mittel gegeben hätte, Gabriele zu schonen. Karl Meriol hätte daselbe vielleicht gefunden. ... Aber jetzt war es zu spät dazu.

Der Diener kam zurück: Georges hatte einen Augenblick die Hoffnung, daß er den Untersuchungsrichter nicht gefunden haben werde; allein er kam mit leeren Händen wieder. Herr Darbonne hatte ihn empfangen; der Richter war noch in seinem Zimmer gewesen und hatte noch gearbeitet. Er hatte die Schriftstücke sogleich gelesen.

Es war geschehen; das furchtbare Triebrad der Justiz hatte den Anstoß erhalten, um es in Bewegung zu setzen; nichts konnte daselbe mehr aufhalten. Georges fühlte sich niedergedrückt und der Diener sah, daß er so verstimmt sei, daß er sich erkundigte, ob der Herr nichts bedürfe.

— Ja, sagte Georges, ein Glas Wasser.

Und während der Mann hinausging, um ihm daselbe zu holen, setzte er sich an den Schreibtisch Karl Meriols und warf in fliegender Hast einige Zeilen hin. Nachdem er das Blatt Papier gefaltet und in ein Couvert gelegt hatte, stürzte er das Glas Wasser auf einen Zug hinunter, eilte laufend die Treppe hinab und warf sich in einen Saker, der ihn vor dem Thore erwartete. Das Couvert hatte er in seine Tasche gesteckt.

— Rue Pierre-Charron! rief er dem Kutscher zu, rasch!

Es war beinahe elf Uhr Abends.

Im Hause des Barons in der Pierre-Charron, zögerte der Portier einen Augenblick ihn einzulassen; allein er hatte gesehen, daß Georges vor zwei Tagen von der Frau Gräfin empfangen worden war, und da dieselbe selten vor Witternacht zu Bette ging, so würde sie vielleicht in der Laune sein, ihn zu empfangen.

Er ging, um sich beim Kammerdiener Germain zu erkundigen, der die Kammerfrau fragen sollte. Georges hatte sich ungenau ausgedrückt; er wollte blos dessen sicher sein, daß sein Brief sogleich übergeben werden würde.

Germain versprach, das Nöthige zu veranlassen. Er fragte, ob Herr Fergueil auf Antwort warten werde.

— Nein! ... entgegnete Georges ... das heißt ja!

Thatsächlich erwartete Georges wohl keine Antwort, allein er würde sich beruhigter fühlen, wenn er sein Billet in den Händen Gabriels wissen würde. Germain führte ihn in den Salon, in welchem noch eine Lampe brannte. Herr Roger befand sich in seinem Arbeitszimmer, wo er es nicht liebte, gestört zu werden.

Gabriele war im Begriffe, sich zur Ruhe zu begeben.

Fräulein Rosalie, welche hinter ihr stand, war damit beschäftigt, ihr Haar für die Nacht zu ordnen, als zwei leise Schläge an die Thür die Kammerfrau in ihrer Beschäftigung innehalten machten.

Die junge Frau erbeute. Wer konnte zu solcher Stunde kommen? Die Abwesenheit Adrienne's, die sich seit dem Dejeuner nicht gezeigt hatte, die Erinnerung an die Worte Georges, die Gedanken, welche er in ihr erregt hatte, obwohl nichts in dem Benehmen ihres Vaters dieselben bisher gerechtfertigt hatte, Alles, bis auf das Unwetter,

welches drohte und bereits in der Ferne zu grollen begann, trug dazu bei, sie in einem Zustande nervöser Unruhe zu erhalten und einer unbestimmten Furcht, die fast ebenso peinlich war, wie ein sicheres Unglück. Sie war müde, aber sie fühlte keinen Schlaf; es war bereits seit mehreren Nächten, daß derselbe ihr Lager floh.

— Sehen Sie nach, wer da ist, Rosalie, sagte sie.

Eine kurze Unterredung folgte vor der halbgeöffneten Thüre. Georges' Brief wanderte aus den Händen des Dieners in diejenigen der Kammerfrau und Germain fügte, wahrscheinlich noch einige auf die Anwesenheit Georges' bezügliche Worte hinzu. Allein in demselben Augenblicke ertönte die angstvolle Stimme Gabriels. Rosalie eilte zu ihrer Gebieterin, ohne sich über das Redenshaft abzulegen, was sie gehört habe.

— Madame, es ist ein Brief, den Herr Fergueil selbst gebracht hat. Es scheint, daß die Sache sehr dringend sei.

— Er selbst? ...

Die Zeit war vorüber, wo sie ihm ihre Briefe zurückgeschickt hatte, ohne dieselben zu öffnen. Wenn sie einen Augenblick zögerte, das Couvert aufzureißen, so war es, weil ihre Hände zitterten; nachdem sie aber zu lesen begonnen hatte, sah Rosalie, daß sie todtenbleich wurde, und daß sie die Arme instinktiv ausstreckte, um einen Stützpunkt zu suchen. Allein sie richtete sich wieder empor, indem sie heftig athmete.

— Germain!

— Frau Gräfin rufen mich?

— Sagen Sie meinem Vater, daß ich ihn sogleich sprechen muß. Melden Sie mich bei ihm; ich folge Ihnen.

Baron Roger befand sich in seinem Arbeitszimmer; die Ankündigung des Besuchs seiner Tochter entriß ihm einen Ausruf. Allein, wie es die junge Frau versprochen hatte, kam sie fast gleichzeitig mit dem Diener an und dieser entfernte sich sogleich auf ein Zeichen des Barons.

— Nun, fragte Baron Roger, indem er ihr einen Schritt entgegentrat. Was ist geschehen?

— Lesen Sie, sagte sie, indem sie ihm das Billet Georges' hinreichte.

Baron Roger konnte ein leises Zittern nicht unterdrücken. Er hatte die Handschrift erkannt. Das Billet lautete:

„Das Geständniß Elisabeths befindet sich in den Händen des Untersuchungsrichters. Er weiß jetzt, wem Ihr Brief und die Locke Ihres Haars übergeben wurde. Ich habe meine Pflicht gethan; mein Gewissen wirft mir nichts vor. Allein, es handelt sich um Ihren Vater, Gabriele, der vielleicht morgen verhaftet werden wird; um ihren Vater, der in einem abscheulichen Prozesse verurtheilt werden wird, in welchen Sie unfehlbar hineingemengt werden. So fremd wir auch gegenwärtig einander gegenüberstehen, so würde ich doch gerne mein Leben opfern, um das ungeschehen zu machen, was ich gethan habe. Ah, warum haben Sie kein Vertrauen in mich gesetzt. Allein, ich spreche unnütze Dinge und die Zeit drängt. Treffen Sie Ihre Maßregeln! Vielleicht kann er noch entfliehen. Oder ... Aber nein, ich sehe blos die Flucht als möglich an, und ich glaube, daß keine Minute zu verlieren ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlét 2. sz.
Bál után.
Magánjelenet. Irta Szécsi Ferencz
Lujza Csillag T.

Mária, leánya Lukács J.
Kunigunda Pártényiné
Brünnig Mihályné

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

A molaár és gyermeke.

Népies dráma 5 felv. Irta Raupach,
Reinhold Kristof Szabó A.

Repetoire des Nationaltheaters. Sonntag (10. Abonnement suspendu)
Repetoire des Königl. Opernhäuser. Sonntag Jahres-Abonnement Nr. 122, Monats-Abonnement Nr. 22,
Repetoire des Festungstheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 1),
Nóra

Deutsches Theater.

Der Müller und sein Kind.

Volksdrama in 5 Aufzügen von Dr. Ernst Raupach.

Reinhold Müller, S. Robal
Marie, i. Tochter S. Friedländer
Die Schöpfung M. Corbach
Der Bärer S. Kofler
Die Wwe. Brünig G. Fröhlich
Sonrab W. Kraus
Reimann O. Hub
Margarethe G. Baar
Jakob, ein Bauer N. Gobal
Johi G. Witte
Anfang 7 Uhr.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Erstes Auftreten der englischen Sängerin

Mary Louise,

sowie des Damen-Quartetts Sing, Paula und Elise Fedeltas. Am 4. d. M. erstes Auftreten der renommirten, vorzüglichsten musikalischen Clowns 10 freres Kulper, ferner Auftreten der aus 7 Personen bestehenden Barterre Gymnastiker Gruppe Manjun, der Japanesen-Gruppe Kamattsch, der Minemotekniker Mr. Lorenz und Miss Kennedy, der engl. Duettisten Mr. Kendal und Miss Lillie, der ungarischen Sänginnen Frä. Jercenzy u. Erdösi, des Jungsänger Quartetts Homers, sowie des Komikers Modl mit durchwegs neuem Programm.

PRÜGGMAYR-ORPHEUM,

Hajós-utca 13, nächst der Königl. Oper.

heute, Samstag:

Neues Programm, neue Kunstkräfte.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

„Blaue Katze“

Königsgasse Nr. 15.

Täglich neues, interessantes Programm.

Neue Mitglieder! Neue Komödien!

Nur noch einige Tage:

Aus der Rococo-Zeit.

Original-Singspiel von M. Fischer und W. Jürgens.

Musik von Josef Schindler.

Sonntag, 3. November: Erstes Auftreten der reizenden

Soubrette Elsa Burg. Montag, den 4. November zum

1. Male: Judith und Holofernes, Ausstattungssing-

spiel von A. Crois. Musik v. J. Schindler.

Josef Kaufmann's I. Elisabeths tädter ORPHEUM,

VII., Kerepeserstraße Nr. 54.

Kapellmeister: J. Koflerweig. Regisseur: G. Weiss.

Auftreten des Gesangs-komikers

G. WEISS,

der reizenden Miniatur-Soubrette Rosa Dröhlisch, des

Gesangs-komikers Herrn Friedrich und aller engagirter

Kunstkräfte.

Neue Komödien.

Dienstag erstes Auftreten des Coupletjägers Herrn

Armin Glümann.

„IMPERIAL“

Wahnerstraße Nr. 48. 31601

heute und täglich Auftreten des Liebesjägers und In-

strumenten-Imitators Richard Carnot, der vorzüglichen

Jung-Duettisten Brüder Joseph, der kleinsten Centrique-

Sängerin Fräulein Stöpsel, des Violin-Virtuosen Friedr.

Egger. Neu! „Die Sultanin von Zanibar“. Neu!

Barleste-Posse von G. Schöpl. Musik von W. Preßburg. In

Vorbereitung große Ausstattungssing-spiele! „Die

Kavaliere Ganne! Or Singpiel von G. Schöpl. Musik

von W. Preßburg; Munkácsy und Sarafate. Großes

Singspiel von G. Schöpl. Musik von W. Preßburg.

Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen. Nach-

mittag bei ganz freier Entrée. Logen-

preis 30 Kr.

Josef Grossmann's Erstes Ofner Orpheum

Lászezhid-utca 12 (Hotel Széchenyi).

- Vollständig neues Orpheum-Programm. -

Erstes Auftreten der Miniatur-Soubrette

MITZI GIZI,

der Liebesjägerin Frä. Ludmilla Stäbler, Frä. Gisella

Schlager, sowie des Ventriloquisten Mister Alexander.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang der

ersten 4 Uhr Nachmittags, der zweiten wie gewöhnlich.

Die ganze Nacht geöffnet.

Allen unseren Freunden und Bekannten die

höfliche Mitteilung von der

heutigen Eröffnung

unseres

Café Alhambra's.

Achtungsvoll

Rotter & Weil,

Cafetiers.

31500

Billard amerikanisches System.

Im städt. Riosf der

Széchenyi - Promenade.

Spezialitäten-Abende

durch die k. u. k. Militär-Kapelle Freiherr von

Mollinard Nr. 38.

Samstag, den 2. November, klassischer Musik-Abend

von Auf, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Wagner, Lasser,

Schubert, Weber.

Sonntag, den 3. Nov. Ur-Wiener Komponisten-Abend

! Amusante Neuheiten!

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Achtungsvoll H. Leikam,

17993 Wächter des städt. Riosf der Széchenyi-Promenade.

Per November-Zins-Quartal für Wohnungen

durch Ankauf eines großen Fabrik-lagers

en Partie

Spitzen - Vorhänge

unter dem halben Preise:

1 Fenster, weiß oder

crème, früher fl. 3.80

jetzt nur fl. 1.65.

1 Fenster, weiß oder

crème, früher fl. 5, jetzt

nur fl. 2.30

1 Fenster, weiß oder

crème, früher fl. 6.50,

jetzt nur fl. 3.

1 Fenster, weiß oder

crème, früher fl. 8, jetzt

nur fl. 3.80.

1 Fenster, weiß oder

crème, früher fl. 9.50,

jetzt nur fl. 4.50.

1 Fenster, weiß oder

crème, früher fl. 12, jetzt

nur fl. 5.50.

Ganz feine für Salon,

weiß od. crème, fl. 6,

6 1/2, 7 und 8 fl. per

Fenster, welche über das

Doppelte beim Fabri-

kanten kosten.

Per Meter alle Breiten

und alle Farben Spitzen-

Vorhänge zu halbem

Preis.

Glasmalerei

(Madras), farbige,

prachtvolle Figuren, für

kleine Fenster und

Glashären, halben

Preis.

Tunis-(Wollstoff)-Vorhänge, in den prach-

vollsten Farben-Schattierungen, früher fl. 7,

jetzt nur per Fenster fl. 3.30.

Wiederverkäufer oder Hoteliers, auch Re-

staurateure, ebenso Möbelhändler genießen

einen bedeutenden Rabatt in dem

Partiewaaren - Lokale

der Firma

HERZ MÓR,

Dealgasse Nr. 9.

Damenkleiderhose-Partiegeschäft.

Dampfbäder

mit

Wellenbassins.

Vormittag für Herren,

Nachmittag für Damen.

Wannenbäder

I. II. u. III.

Klasse.

RINGSTRASSEN-BAD

von

ärztlichen

Autoritäten als

Ersatz für Seebäder

gegen Nervosität empfohlene

Wasserheilanstalt

mit

Wellen-Halbbädern.

Elektrische Bäder. - Inhalation.

Café Färber,

Wahnerboulevard Nr. 16.

heute und morgen:

großes Militär-Konzert

der k. u. k. Regiments-Kapelle König Karl I. von Ru-

mänien Nr. 6, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Anfang 1/8 Uhr. Entrée frei.

Morgen erstes Nachmittags-Konzert durch dieselbe

Militär-Kapelle. Entrée frei.

Parthie-Waaren

in

Herren-Konfektion, Schuhen und Manufaktur,

sowie auch komplette Geschäfte kauft bestens

M. Kende,

Gr.-Kanizsa.

31598

I. Wiener

Spiegelglas - Versicherungs - Gesellschaft,

Gegründet 1867, Barreserve 250,000 fl.,

Gen.-Repräsentanz für Ungarn

V., Harmineczad-utca 4,

übernimmt Versicherungen von Fenstern, Spiegel etc. in

Wohnungen und Geschäftslotale zu coulantesten Bedingungen.

Bei mehrjährigen Versicherungen und Versicherungen ganzer

Häuser entsprechender Rabatt. 31308

Pénzkölcsönben

részesülhet minden hitelképes, saját évi lakással bíró

hivatalnok, iparos, kereskedő, gazdálkodó, sőt nők is.

Bővebbet az alapszabályok, melyek egy 5 kros

póstabélyeg beklüldése mellett bárkinek bérmentve és

ingyen megküldünk. Hivatalos órák délután 9-12,

délután 2-5-ig.

Magyar hitel- és takarékszövetkezet,

Budapest, Király-utca 67. sz. 31434

Zum 2. November!

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, auf Depositscheine von Banken und Sparkassen

ertheilt in jeder Höhe

SCHLESINGER J.,

Bank- und Wechselgeschäft,

Budapest, 5. Bezirk, Cölvörplatz Nr. 2.

Zinsberechnung mässig. 31554

Cognac

Aus berühmtem Gönobitzer Eigenbau-Wein destillirten,

dem echten französischen vollkommen ebenbürtigen, alten

liefert ohne weitere Spesen 4 Fl. um fl. 6 oder 2 Lit. um fl. 8

Benedikt Hertl, Grossgrundbesitzer auf Schloss

Golltsch bei Gönobitz, Städtlermark.

500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von

KOTHE'S Zahnwasser

a Flacon 37 Kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt

oder aus dem Munde riecht.

KOTHE'S Zahnschöne,

ein vorzügl. und schnellwirkendes Zahneinigungsmittel à

Schachtel 30 Kr., gute und weiche Zahn-

bürsten à St. 30 u. 50 Kr. Nur die mit die-

ser-Schuhmarke versehenen Flaschen sind echt.

In Budapest allein echt zu haben bei Herrn

Josef v. Zörf, Apotheker, Königs-gasse 12.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
 offerirt billigt. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 1836  
 Bei einer achtbaren Familie sucht unter bescheidenen Bedingungen eine junge Lehrerin (Christin)  
**Monatzzimmer**  
 und Verpflegung. Gesf. Antr. mit Preisangabe sub „Mara 16“ an die Exp. 12762

**Kinderkleider,**  
 Jacken, Ueberzieher, Mäntel für Mädchen und Knaben verfertigt elegant und billig  
**Pauline Stern, Kerepeserstraße Nr. 6, 2. Stock 4.** 12423

Billig zu verpachten, eventuell zu verkaufen **große Lagerplätze am**  
**Kelenfülder Bahnhof**  
 direkte Verladung in den **Waggon**, eventuell zu **Fabrikanlagen** ausgezeichnet gelegen. Näh. bei **Berthold Herzman, Budapest, Nador-utca 10.** 12636

**Eine Partie**  
 echte Perlen- und Smyrna-Teppiche, sowie prachtvolle Möbel-Ausstattung, Vorhänge und seine Delgemälde werden billigstverkauft **Waisnergasse 11 1. Stock.** 16271

Schönes großes **Kassenzimmer,**  
 3. Stock, möblirt, für einen oder zwei solide Herren billig zu verkaufen. **Kestemétey-gasse 1. Näheres im Kaffeehaus.** 586

**Gartenvohnung**  
 in der **Hatvanergasse**, besteht aus ein großer **Kassenzimmer**, **Alfod**, **Borkzimmer** mit separatem Eingang. **Hatvanergasse Dreher'sches Haus 4. St. 31.** 12761

**Hohe Provision**  
 und bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt**  
 zahlen wir für Vermittlung bei Verkauf von **gestalteten Dosen auf Raten.**  
 Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „**Mercur**“, **Budapest, Dorotheagasse 12.** 9563

**Möbel.**  
 komplette Schlaf- und Speisezimmer, neu und gebraucht, **Kaffeehaus-, Wirtschafts- und Komptoir-Einrichtung**, **Stellagen für jede Branche** **Eisenmöbel**, **fortirt**, **Sesse** aus **gebogenem Holze** zu **Fabrikpreisen**. **Neuer Marktplatz Nr. 6.** 11802

**Für Aerzte.**  
 Eine wenig gebrauchte **Electricir-Maschine** billig zu verkaufen. **Antr. in der Exp.** 12690

Eine französische **Bonne superieure**  
 wird für 3 Mädchen im Alter von 8-11 Jahren gesucht. **Näheres in der Exp.** 12612

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier**  
 ist **Adria**  
 Preis einer Kassette fl. 1.—  
**Josef Eduard Rigler, Briefconverte-u. Papierwaarenfabrik Budapest.**  
 Zu haben in Papierhandlungen 4965

**Papierfächer, Buchbinder und Cartonnagen-Arbeiterinnen** gesucht. Wo? sagt die Exp. 12631  
**Spuchnapffüllung.**  
 Die im Auslande, so auch in Wien in feineren Haushaltungen so allgemein beliebte wohlriechende, gänzlich feuergefahrlose, hübsch aussehende Spuchnapffüllung ist in **Paketen à 10 Kr.** zu haben in **Cder's Spezialitäten- u. Parfümerielager, Rathhausplatz 9, neben der Apotheke; 30 Pakete bilden 1 Postpaket.** **Packepesen werden nicht berechnet.** 572

Für **Spezereihändler od. Fleischhauer** ist e **Gegewölb Kanyaditér 8** per sofort zu vermieten. 12721

Best konstruirte, solide **gebrauchte und neue Kassen, Kassetten, Kopierpressen** etc., wie auch **Maschinenöl und Fettwaaren** aus der **Fabrik der Altmann und Deutsch, Wien**, empfiehlt zu **billigsten und soliden Preisen** die **Hauptniederlage für Ungarn** **Hesky Bertalan, Károly-körút 7. szám.** 563

**Von Herrschaften**  
 abgelegte **elegante Herbst-Anzüge, Ueberzieher, Winter-Röcke, Salondröcke, Fracks, Hosen, feine Mitado-Beize**, wie auch eine **große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen**. **Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts.** **Dieselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigst angeboten.** 9170

**Ginige kleine Hof-Kassenzimmer**  
 und **Gewölbe** sofort zu beziehen: **7. Bez., Elisabethring 36, 7. Bez., Dvobagasse Nr. 3 (beim Armenhaus).** 12673

**Möbel auf Raten**  
 in großer Auswahl und zu **günstigen Bedingungen** für **p. t. Herren Offiziere, Geistliche, Staatsbeamte, Professoren** und andere gut angestellte **Personen** hier und in der **Provinz**. **Näheres Möbelhalle, Budapest (innere Stadt), Donau-gasse Nr. 15, 1. St.** 11763

**Prof. C. Balassa, große Feldgasse 12,**  
 vis-à-vis der Bürger- und Handelsschule, unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. **jämmtliche Komptoir-Wissenschaften, Rechnen, Schön- und Rechtschreibung**, wie **auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch** in **füzzer Zeit** bei **mäßigen Honorar**. **Schüler** aus der **Provinz** erhalten **ganze Verpflegung**. **Die Einschreibungen zu den Abendkursen** für **Buchhaltung** finden **täglich statt.**  
**Damen**  
 erhalten **Separat-Unterricht** in der **Buchführung u. Korrespondenz**. **Junge Leute** werden **zu Komptoirischen und Buchhalter für Mühlen, Maschinen- und Bankgeschäfte** **dieselbst ausgebildet.** 8462

**Mops,**  
 hört auf den Namen „**Donk**“, hat sich **verlaufen**. **Rücksteller** erhält eine **entsprechende Belohnung**. **Antr. in der Exp.** 12717

**Jó állapotban levő gyalogsági önkéntes kópeny megvételre kerestek.** **Ajánlatok N. J. E. ezim alatt a kiadói hivatalba kéremek.** 12723  
**Stephansplatz Nr. 10, ist eine Kassenwohnung** sofort zu **vermieten**; auf **Verlangen** wird **selbe möblirt**. **Dieselbst ist auch ein feines Schlafzimmer** zu **verleihen**. **Näh. bei der Hauseigentümerin.** 12747

**Sechswaarenversteiß**  
 mit **Wein- und Bierhandl., alter Posten, lebhafter Gegend**, ist **sofort zu übergeben**. **Näh. in der Exp.** 12646

**Holzgestell, Metall-druckbank und Drucker-Gehilfe** gesucht. **Antr. in der Exp.** 12632

**2 Kisten mit Glasheber, eleg. Gas-luster, Reflektor, Anschlag-schienen, Stützen u. Spiegelstreifen, Sonnendach, 2 Leiter, Ausbaugehülse und Thermometer** sofort **billigst** zu **verleihen**. **Antr. in der Exp.** 12637

Auf **keinem Ausnahmispote ist eine Greiskerei** mit **Wein-, Bier- u. Branntweinhandl., schöner Wohnung, Zins 300 fl.** sofort **sehr billig** zu **verleihen**. **Antr. in der Exp.** 11752

**Intelligentes Fräulein**  
 aus **achtbarem Hause** wünscht in **einem feinen Geschäft** als **Verkaufserin** oder **Kassierin** **angestellt** zu **werden**. **Antr. unter „C. D.“ an die Exp.** 12729

**Eleganter Strickfeger,**  
 vorzüglich in **Tone**, wenig **gebraucht**, **billigst** zu **verleihen**. **Prinzgasse 4, II. Stock, Mayer.** 585

**Kravatten,**  
 6 St. **Seiden-Kravatten** . . . . fl. 1.—  
 12 „ **feine Kragen** . . . fl. 1.80  
 1 „ **feines, weißes Hemd** . . . . fl. 1.50  
 1 „ **Creton-Hemd** fl. 1.25  
 1 „ **Pique-Hemd** fl. 1.50  
 6 Paar **Wintersocken** fl. 1.50  
 Bestellungen bitte an die **Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des A. Schwarz, Budapest, 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14, zu richten.** **Ill. Preisconrate** **verleihen gratis** und **franko.** 36936

**Erzieherinnen**  
 ungarisch, norddeutsch mit **französisch, englisch, Klavier**, **ferner ungarische, deutsche Kindergärtnerinnen, französische Bonnen**, offerirt zum **sofortigen Antritt** die **pädagogische Agentur, S. Schlegel, Budapest, Bäcker-gasse Nr. 6.** 606

**Haus im 6. Bezirk**  
 ist **wegen anderer Unternehmung** zu **verleihen**; auch **Stallungen für Pferde** und **Wagenremise**. **Antr. in der Exp.** 12719

Zu Folge **schleuniger Demolirung** des **Hauses VI, Szondi-gasse 85, verkaufe ich** **fliegend billig fast neuen Flügeltisch-Dachstuhl, Dachziegel, Doppelbäume, Bretter, Latten, Mauerziegel, Doppelseitne.** **Außerdem von Massendemoirungen zu jedem Preise: circa 10,000 St. Säuren und Fenster (alt und neu) u. zw.: Salon-, Ballon-Zimmer-, Speis- u. Zapeten Säuren, Keller-, Stall-, innere u. äußere Gewölbethüren, Fenster mit und ohne Spalteiten (doppelte und einfache), größte Auswahl in Eisen-thüren, Gang-, Garten- und Fenster-Gitter, Stein-, Marmor- und Eisen-Säulen, **prachtvolle Glaswände und Komptoir-Gitter, Thore, Kanaltüfel, Fabrik-Eisenfenster, komplette Eisenbrunnen, Wasserleitungsmuschel u. sonstige Zugehöre, Gasluster** in **größter Auswahl** in **meiner Haupt-Niederlage.** **Sommerl, väczy-körút 51.** 607**

Die **von dem in der Hatvanergasse aufgelösten Möbelgeschäfte** angekauften **allerlei Möbel, Stoffe, Vorhänge** und **verschiedene Zuggegenstände**, werden **sofort zu jedem annehmbaren Preise** **verleihen**.  
**Benkó Kemes és Sönczi, Möbel-Niederlage, Budapest, Koronaherzeg-utca 18.** 546

**Gebäckversteiß**  
 oder **sonstiges Geschäft**, welches **von einer jungen Witwe, tüchtigen Geschäftsfrau**, **begleitet** werden kann, wird **gegen Kaution** zu **übernehmen** **gesucht**. **Näh. in d. Exp.** 12605

**Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider** in **bestem Zustande** **sehr und altermäßig 4. Bez., Niaberjitsplatz 5, Hojnagazin 1. Auch Kleider-Leihanstalt.**  
**Csótömög-eladás.**  
 Silberer **J. csótömöghez tartozó 226 frtra becsült butorneműek és 560 frt 50 krnyi könyvkövetések szabad kézből eladók.** **Ajánlattevők irásbéli ajánlatokat Borbély Vidor, ügyvéd, csótömögrendnok irodájában (Budapest, IV., muzeum-körút 1. sz.), 1889. évi november hó 7-ig bejárólaj nyújthatják be, a hol a letár is megtekinthető.** **Az eladás azonnali készpénz fizetés mellett és a butorneműek csak becsáron vagy azonfölül eszközöltetnek s a csótömög-lasztmány fenntartja magának a jogot, az ajánlatokat visszautasítani és esetleg azok között szabadon választani.** 12607

**Französin**  
 bloz für die **Nachmittagsstunden**, zu **einen jährigen Knaben** wird **engagirt**. **Geldene Handgasse 6, 3. St. 21.** 12704

**Lokal-Veränderung**  
 Beehre mich, **höfl. bekannt** zu **geben**, daß **sich mein Geschäft** **lokal vom 1. November l. J. ab am Karlseing Nr. 7, „Gassenfront“**, befinden wird **Hochachtungsvoll** **Hesty Bertalan, Kassen-Fabrik-Niederlage.** 604

**Gut verfürter Verkäufer**  
 aus der **Glas- und Porzellanwaaren-Branche** zum **sofortigen Eintritt** **gesucht**. **Näh. in der Exp.** 12701

**Familienhaus**  
 in **Den, Hochparterre**, mit **kleinem Garten**, besteht aus **3 schönen Kassen, 1 Hof- und 1 Badezimmer, 1 Bestküche, 2 engl. Kofetz**, die **Zimmer** **parquetirt, Wäschküche** etc. **zu um 10,500 fl.** **sofort zu verkaufen** oder **zu übernehmen**. **Näh. Hatvanergasse, Dreher'sches Haus, 4. St. 31. Von 12-4 Uhr.** 12699

**Gute Dienstboten, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Dada u. s. w.** **begehrt sofort** mit **guten Zeugnisse** **verleihen** **das Dienstboten-Bermittlungs-Institut des Adolf Schwarz, Budapest, Andrássystraße Nr. 38.** 12760

**Beste Qualität von Thee und Rum, Cognac, Kaffee, Chokolade** und **Cacao-Spezialitäten** **empfeilt Czuczor A. József, Spezereiz, Thee-, Rum- und Cognac-Handlung, Budapest, große Feldgasse Nr. 50.** **Preisconrate** **auf Verlangen** **franko.** **Bei Provinzaufträgen** **Verpackung gratis.** **Echtes Kaiserpeitoleum pr. Kg. 36 fr.** 6177

**Empfehle und placire**  
 auf das **Gewissenhafteste** in **fremd. Sprachen** und **Musik** **befähigte Erzieherinnen, Erzieher, Kinder- u. Bonnen** **jeder Nationalität.** **Gesf. Aufträge** **werden erbeten** an die **pädag. Agentur Kéri Sándor, Budapest, väczy körút Nr. 21.** 12694

**Hauskauf**  
 oder **Vaugrund.** **Kaufe** ein **sehr solides** **gebaut** und **in guter Gegend** **liegendes Haus** **im Werthe** **bis 45,000 fl.**, oder **einen Vaugrund** **in guter Gegend.** **Unterhändler ausgeschlossen.** **Antr. in der Exp.** 12763

Eine **geübte Büglerin**  
 sucht **Beschäftigung** **außer dem Hause.** **Adresse Csótögasse Nr. 10, 1. St. 16, A. R.** 12766

**Praktischer Lehrer,**  
 der **ung., hebr. und deutschen Sprache** in **Wort und Schrift** **mächtig**, **bittet um Verwendung.** **Gesf. Anträge** **wolle man sub „S. 105“ an die Exp.** **richten.** 12759

**Verlässlicher junger Mann,** **ledig**, **wünscht als Komptoirist**, **Zufassant** oder **dgl. Eigenschaft** **hier** oder **in der Provinz** **unter bescheidenen Ansprüchen** **angestellt** zu **werden.** **Gesf. Anträge** **werden unter „A. R.“ an die Exp.** **erbeten.** 12758

**Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen** **werden zum sofortigen Eintritt für Budapest und Provinz** **dringend gesucht**, **durch Frau Anna Gerson, Budapest, Harminczad-utca 4, Parterre.** 614

**Bonnes françaises sont cherchées pour des bonnes places à Budapest par Mme. Anna Gerson, Budapest, Harminczad-utca 4, Parterre.** 615

**Lehrmädchen und Lehrjunge** für **Cartonnagen- und Buchbinder-Arbeit** **werden mit Bezahlung** **angegenommen.** **Wo? sagt die Exp.** 12633

**Lehrling**  
 wird für ein **Spezereiz-Geschäft** **angegenommen** **bei Diamantstein Adolf, väczy-körút Nr. 80.** 12764

**Als Komptoirist**  
 wünscht ein **junger Mann** **(vom Eskompesfach)** **mit schöner Handschrift**, **der ung. u. deutschen Sprache**, **sowie der einfachen und doppel. Buchführung** **mächtig**, **placirt** zu **werden.** **Gesf. Anträge** **sub „Tüchtig 33“ an die Exp.** 12765

**Möbel**  
 gegen **Ratenzahlungen**  
 constant bei **Ehrentreu & Brüder Fuchs, Andrassystrasse Nr. 41.**

**Großer Möbel-Verkauf.**  
 Das **hochgeehrte Möbel kaufende Publikum** **wolle vor Deckung des Bedarfes** **ja nicht unterlassen**, **unsere reichsortirten Möbelsalons** **zu besichtigen**, **wo selbst alle Gattungen** **solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel** **in einfacher und feinsten Ausstattung** **in reifer Auswahl** **vorräthig** **sind** **und bis Ende dieses Monats um 15% billiger verkauft werden.**  
 Für die **Qualität** **unserer Möbel** **leihen wir schriftliche Garantie**, **wodurch bei Vertheilung** **ausstattungen** **und größeren Wohnungs-Einrichtungen** **bedeutendes Ersparniß erzielt wird.** **— Um gültige Besichtigung** **unserer Möbelsalons** **erhebend**, **zeichnen**  
**Paty István és társai,**  
 Salon **vaterländischer Tischler- und selbstgezeugter Tapezierer-Möbel,** **Budapest, (innere Stadt), Kronprinzgasse 11, Ecke Trödlergasse.**

**Preis Buch gratis**  
  
**Wether-Dele, Offen-**  
 gen **billigst** **in Donath Rajos' Fabrik, Pilis-Maroth.** 12144